

**Titel:**

**Der Einfluss von „Gender“ auf die Symptomatik und das Erkennen einer Depression bei Männern**

**Kurzzusammenfassung:**

Die folgende Literaturlarbeit zeigt, welchen Einfluss „Gender“ auf die Symptomatik und das Erkennen einer Depression bei Männern hat. Es ist anzunehmen, dass die Depression bei Männern häufig unerkant bleibt, weil sie andere Symptome als Frauen zeigen. Eine unerkantte Depression wirkt sich auf die verschiedensten Lebensbereiche oftmals negativ aus. Daher ist es notwendig, die Erkrankung durch geeignete Screening- und Assessmentinstrumente rechtzeitig erkennen zu können und die männlichen Symptome richtig zu deuten. In dieser Arbeit wird anhand einer systematischen Literaturrecherche nach Symptomen gesucht, die bei Männern signifikant häufiger vorkommen und welche Messinstrumente geeignet sind, diese zu erkennen.

**Autorin:**

Michaela Schwarzfischer

**Herausgeber:**

Thomas Schwarze, **Dorothea Christen**

**Publikationsformat:**

BATH

**Veröffentlichung:**

2012

**Sprache:**

Deutsch

**Zitation:**

Schwarzfischer, M. (2012). *Der Einfluss von „Gender“ auf die Symptomatik und das Erkennen einer Depression bei Männern*. Unveröffentlichte Bachelor Thesis, Fachhochschule St. Gallen, Fachbereich Gesundheit.

**Schlagwörter:**

Pflegewissenschaft, Depression, systematische Literaturübersicht

**Ausgangslage:**

Die Depression ist ein Krankheitsbild, welches nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation bis zum Jahre 2020 den zweiten Platz der häufigsten Krankheiten einnehmen wird. Zudem ist bekannt, dass im Rahmen dieser Erkrankung das Suizidrisiko stark erhöht ist. Frauen sind von einer Depression häufiger betroffen als Männer, aber das Verwunderliche daran ist, dass 70 % aller Suizide von Männern begangen werden. So ist anzunehmen, dass das Krankheitsbild der Depression bei Männern häufig unerkant bleibt. Es ist zu vermuten, dass Männer während einer depressiven Phase andere Symptome als Frauen zeigen und das Krankheitsbild daher nicht gleich erkannt wird.

Ziel: Aufgrund dieser Ausgangslage wird in der Arbeit zwei Fragen nachgegangen: Zum einen, welche Symptome der Depression in der Literatur unter dem Aspekt des Genders für Männer beschrieben werden und zum anderen, welche Instrumente es zum Erkennen einer Depression bei Männern gibt. Ziel ist die Erstellung einer Liste mit Symptomen, die bei Männern signifikant häufiger vorkommen. Zusätzlich sollen Screening- und Assessmentinstrumente gefunden werden, welche Pflegenden das Erkennen einer männlichen Depression erleichtern.

### **Vorgehen:**

Um mehr über die unterschiedliche Symptomatik der Depression unter Berücksichtigung des sozialen Geschlechtes zu erfahren, wurde eine systematische Literaturrecherche in Datenbanken und Zeitschriften sowie per Hand durchgeführt. Dabei wurden neun relevante Studien zur Beantwortung der Fragen gefunden. Der aktuelle Forschungs- und Wissensstand der Symptome wurde strukturiert zusammengefasst. Zusätzlich wurden die Screening- und Assessmentinstrumente der verwendeten Studien mit der ermittelten männlichen Symptomatik in Verbindung gebracht und darauf geprüft, welche besonders geeignet sind, die männliche Depression zu erkennen.

### **Erkenntnisse:**

Die Studien haben gezeigt, dass es geschlechtsspezifische Unterschiede der Depressionssymptomatik gibt. Es wurden in den neun Studien insgesamt 26 Symptome ermittelt, die statistisch signifikant häufiger bei Männern als bei Frauen vorkommen. Davon waren drei Symptome mehrfach genannt, so dass schliesslich 23 signifikant häufiger vorkommende Symptome der Männer herausgefiltert werden konnten. In den eingeschlossenen Studien verwendeten die Forschungsteams für die Datenerhebung insgesamt 13 verschiedene Screening- und Assessmentinstrumente. Sechs davon ermittelten statistisch signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede und sind so für das Erkennen der männlichen Depression eher geeignet.

Das Gebiet der Genderforschung ist noch sehr jung und der Einfluss von Gender auf die Depression ist bis jetzt noch nicht gänzlich erforscht. Die Meinungen der Autorinnen und Autoren zur Depressionssymptomatik von Männern und Frauen sind unterschiedlich. Durch die verschiedenen Messinstrumente und Settings, in denen die Studien durchgeführt wurden, erzielten die Autorentams voneinander abweichende Ergebnisse.

Aufgrund der unterschiedlichen Forschungsergebnisse wäre noch mehr evidenzbasiertes Wissen auf diesem Gebiet notwendig. Wenn die männliche Symptomatik besser erforscht ist, könnten spezielle Instrumente zum Erkennen der männlichen Depression entwickelt werden. Durch das Fachwissen der Pflegefachpersonen und die speziellen Messinstrumente kann die Depression bei Männern schneller erkannt werden. Grundsätzlich besteht auf dem Gebiet der männlichen Depression bezüglich der Forschung wie der Praxis noch intensiver Forschungs- bzw. Entwicklungsbedarf.

### **Literaturquellen:**

Angst, J., Gamma, A., Gastpar, M., Lepine, J.-P., Mendlewicz, J. & Tylee, A. (2002). Gender differences in depression: Epidemiological findings from the European DEPRES I and II studies. *European Archives of Psychiatry and Clinical Neuroscience*, 252(5), 201–209. doi:10.1007/s00406-002-0381-6

Douzenis, A., Rizos, E., Paraschakis, A. & Lykouras, L. (2008). Male depression: Discrete differences between the two sexes. *Psychiatrikē = Psychiatriki*, 19(4), 313–319.

Möller-Leimkühler, A.-M. & Yücel, M. (2010). Male depression in females? *Journal of Affective Disorders*, 121(1-2), 22–29. doi:10.1016/j.jad.2009.05.007

Poutanen, O., Koivisto, A.-M., Mattila, A., Joukamaa, M. & Salokangas, R. K. R. (2009). Gender differences in the symptoms of major depression and in the level of social functioning in public primary care patients. *European Journal of General Practice*, 15(3), 161–167. doi:10.3109/13814780903186423

Romans, S. E., Tyas, J., Cohen, M. M. & Silverstone, T. (2007). Gender differences in the symptoms of major depressive disorder. *The Journal of nervous and mental disease*, 195(11), 905–911. doi:10.1097/NMD.0b013e3181594cb7

Winkler, D., Pjrek, E. & Kasper, S. (2005). Anger Attacks in Depression - Evidence for a Male Depressive Syndrome. *Psychotherapy and Psychosomatics*, 74(5), 303–307. doi:10.1159/000086321